

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Dorteljährig'.

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Arader Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse, im N. J. Steiniger'schen Hause, Nr. 2, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen anstands die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Hofzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schuff & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

In commercieller Richtung Organ der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Notirungen der Pester Börse.

Table of stock prices for various companies and commodities, including 'Anglo-Ost. Bank', 'Kaiserliche Bank', and 'Eisenbahn-Aktien'.

Bank- und Industrie-Actien.

Table of bank and industrial stock prices, including 'Nationalbank', 'Kreditbank', and 'Eisenbahn-Aktien'.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of railway routes and schedules, including 'I. Von Wien nach Pest', 'II. Von Wien nach Pest nach Arab.', and 'III. Von Wien nach Pest u. Großwardein'.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Table of closing stock prices for various categories like 'Staats-Anleihen', 'Staatslose', and 'Grundentlastungs-Obligationen'.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien.

Table of telegraphic stock prices for various government securities and currencies.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Table of commodity prices for various goods like 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', and 'Korn'.

Witterung: warm, heiter. Stimmung im Getreidegeschäft eine ruhige.

Table of exchange rates and other financial data, including 'Effecten' and 'Waren'.

Wien, 27. September. Getreidegeschäft. Unser ohnehin beschränktes Getreidegeschäft erlitt durch das israelitische Laubhüttenfest eine weitere Abnahme. Weizen wurde sehr wenig angeboten...

Wien, 27. September. (Schlachthofmarkt.) Der Auftrieb betrug 2460 Stück Ochsen, Centnerpreis 30-34 fl.

Berlin, 26. September. (Wochenbericht von Treitel & Abraham.) Die Geschäftslage hat sich in dieser Woche nicht wesentlich geändert.

Wien, 27. September. An der heutigen Börse eröffneten Creditactien 254, gingen bis 253, schlossen 257-256, Anglo-österreich. Actien gingen 287-291, schlossen 289, Franco 95, Wienerbank 85, Südbahnactien 243-244, schlossen 243, Carl Ludwig 244, Tramway 117, 1860er Lofe 92, 1864er Lofe 110.

Die Börse entwickelte heute eine vertrauensere Stimmung und traten bei nicht erheblicher Theilnahme des Capitals an den verschiedenen Effecten zum Theil ansehnliche Aufbesserungen ein.

Die Börse entwickelte heute eine vertrauensere Stimmung und traten bei nicht erheblicher Theilnahme des Capitals an den verschiedenen Effecten zum Theil ansehnliche Aufbesserungen ein.

Wien, 27. September. (California-Extension-Bahn.) Ueber diese 7 1/2 Ct. amerikanische Geldpriorität, welche jetzt auch an den deutschen Börsen eingeführt ist und sich als sichere und rentable Capitalanlage empfiehlt...

Die Börse entwickelte heute eine vertrauensere Stimmung und traten bei nicht erheblicher Theilnahme des Capitals an den verschiedenen Effecten zum Theil ansehnliche Aufbesserungen ein.

Die Börse entwickelte heute eine vertrauensere Stimmung und traten bei nicht erheblicher Theilnahme des Capitals an den verschiedenen Effecten zum Theil ansehnliche Aufbesserungen ein.

Die Börse entwickelte heute eine vertrauensere Stimmung und traten bei nicht erheblicher Theilnahme des Capitals an den verschiedenen Effecten zum Theil ansehnliche Aufbesserungen ein.

Die Börse entwickelte heute eine vertrauensere Stimmung und traten bei nicht erheblicher Theilnahme des Capitals an den verschiedenen Effecten zum Theil ansehnliche Aufbesserungen ein.

Mit 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postsendung:	
Halbjährig 7 fl. — kr.		Halbjährig 8 fl. — kr.	
Vierteljährig 3 „ 50 „		Vierteljährig 4 „ — „	
Monatlich 1 „ 20 „		Monatlich 1 „ 40 „	

Indem wir hiemit zur Erneuerung, respective zum Beitritt zur Pränumerationsliste herzlich einladen, sprechen wir die Bitte aus, die Pränumerationsliste um so gewisser noch im Laufe dieses Monats gütigst veranlassen zu wollen, als wir zum Beginn des neuen Quartals — ohne Ausnahme — nur jene Exemplare verwenden werden, welche bis zum 30. d. M. pränumeriert worden sind.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arad im September 1869.

Die Administration.

Arad, 28. September.

Der ungarische Lehrerverein tagt in diesem Jahre in unserer Stadt und mit dem heutigen Tage haben sich seine Mitglieder aus allen Theilen unseres Vaterlandes bei uns versammelt. Wir heißen die Männer der Wissenschaft mit aller Wärme herzlich willkommen, und freuen uns, daß sie Mühe und Kosten nicht scheut haben und in so großer Anzahl bei uns erschienen sind. Es ist uns das ein Beweis, daß das Gefühl für die Interessen der Schule, für das Wohl und Wehe derselben wach und reger in ihnen lebt, und daß diese Hingebung und Liebe für ihren ersten und schönsten Beruf gute Früchte reifen wird.

Der Associationsgeist, der Geist der Zusammengehörigkeit und gemeinsamen Strebens durchdringt nicht mehr nur jene Kreise, die politische und volkswirtschaftliche Tendenzen verfolgen, er hat sich weitere Bahnen gebrochen und ist auch eingebungen in die stilleren Kreise der Wissenschaft und Kunst. Wenn wir nur einen flüchtigen Blick auf die geistigen Ereignisse der letzten Wochen, wenn wir so sagen dürfen, zurückwerfen, so sehen wir, daß sich die Vertreter der Kunst und Wissenschaft in den verschiedensten Städten schaarenweise versammelt haben, um in vereintem Streben ihre Ziele zu fördern; doch fast jede Stadt hatte etwas, was den Wanderer anzog, einen besonderen Reiz, der in Verbindung mit den zu fördernden Interessen den Ankömmling die gebrachten Opfer vergessen ließ. Heidelberg hat sein durch den Zauber der Poesie umwobenes Redarthal und den herrlichen Kaiserstuhl, der sich molerisch über die Stadt erhebt; München hat seine Altpfiste, seine göttlichen Werke der Kunst, und für realere Naturen auch noch manches Andere; Fiume das blaue Meer, das dem Ankömmlenden mit herüber der Schönheit zitternd entgegenwinkt, die verlockende Nähe der alten Lagunenstadt, die Nähe des klassischen Vobens, dem die Natur, dem seit Jahrtausenden die Kunst und die gewaltige Hand der Geschichte den Stempel der Weisheit aufgedrückt; nach Innsbruck lockte die gewaltig schöne Natur und die gewichtigen Namen von Heroen der Wissenschaft den ersten Forscher im Reiche der Natur, — und selbst das kleine Draviska, in welchem, wie unsere Leser wissen, vor wenigen Wochen eine Lehrerversammlung tagte, es ist durch die Natur geschmückt, und es prangt und gewinnt durch die Schönheit seiner Lage. Arad vermag nichts von alledem zu bieten; Kunstschätze hat es nicht aufzuweisen, und von der Natur stiefmütterlich behandelt, hat es nichts, als die warme offene Gastfreundschaft, mit welcher es seinen Gästen die Thore, mit welcher seine Einwohner denselben die Arme und die Herzen öffnen!

Sie sind zu uns gekommen die Pfleger und Leiter der Jugend, ohne jedes Nebeninteresse, nur besetzt von der reinen Begeisterung für die Sache, nur weil ihnen die Förderung und Hebung des Schulwesens in unserem Vaterlande am Herzen liegt.

Mögen sie dafür im Namen der heiligen Sache, welcher sie sich so warm annehmen, die Würdigung, die Anerkennung und den Dank auch der öffentlichen Presse hinnehmen.

Die Verhandlungen, an welche der Verein mit solchen Gesinnungen geht, werden und können nicht fruchtlos bleiben. Wir wollen keine weitläufigen Betrachtungen darüber anstellen, in welcher Weise der Verein gegenwärtig wirken kann für die Hebung des Lehrstandes und des Schulwesens überhaupt in materieller

und geistiger Beziehung; wir wollen auf diese Zweithellung seiner Bestrebungen nicht eingehen, weil das Ziel, das er auf diese Weise erreichen wird, nur ein einheitliches, ein rein geistiges und ideales ist; und weil jeder Fortschritt auf diesem Felde, und wenn er auch nur in der Hebung der materiellen Verhältnisse des Lehrstandes bestünde, doch nur der Schule selbst zu gute kommt; weil ja doch hier auch durch solche Erfolge nur ein geistiges Interesse gefördert wird, und das Schulwesen selbst gewinnen muß, und durch sie die Jugend, wenn der Lehrer ohne erdrückende Sorgen, mit voller Ruhe und Heiterkeit der Seele an seinen hohen, schönen Beruf gehen kann; wenn schließlich seine Laufbahn ihm auch materiell solche Ausblicke eröffnet, daß kein Befähigter sich von derselben deshalb zurückziehen wird, weil sie ihm nicht eine seinen Fähigkeiten angemessene Stellung bietet.

Nach einem solchen Ziele ringt der Einzelne vergebens, einträchtiges Zusammenhalten in guten und bösen Zeiten, besonnenes Vorgehen immer Hand in Hand, muthig und vertrauensvoll, — das wird es erreichen. Der Verein wird den Mahnruf der Zeit, der auch ihm gebieterisch den Weg des liberalen Fortschrittes weist, nicht ungehört über sich verhallen lassen; und er wird, das hoffen wir sehr, seiner hohen Aufgabe, die Jugend zur Freiheit durch freie Bildung zu erziehen auch keinen Augenblick uneingedenk bleiben, und unbeirrt von allen Strömungen der Zeitläufte niemals von diesem einmal betretenen Wege abweichen. Indem wir aber diesem unsern innigsten Wunsch und fester Ueberzeugung Ausdruck verleihen, glauben wir auch unsern lieben Gästen im Namen unserer Stadt die Versicherung geben zu können, daß sie ihrerseits nichts verschäumen und Alles aufbieten wird, um ihnen, solange sie dieselbe mit ihrer Anwesenheit beehren werden, durch herzlichste Gastfreundschaft und die ihnen entgegengebrachte aufrichtige Werthschätzung den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, kurz, Alles zu thun, daß sie dieselbe stets in freundlicher Erinnerung behalten mögen. Somit rufen wir ihnen noch einmal ein herzlich treu gemeintes „Willkommen!“ zu.

Journalstimmen.

Arad, 28. September.

„Pesti Napló“ setzt in einem langen Artikel auseinander, daß keine Geldkrise, sondern eine Creditkrise vorhanden sei. — Diese aber werde durch eine besondere Bank nicht behoben werden, wie überhaupt die Vermehrung der Noten keine Abhilfe leisten könne.

„Szabunk“ stellt Reflexionen an über den langsamen Gang der Reformen. Vergleiche man die gegenwärtige Zeit mit der 48er Reformbewegung, so werde man finden, daß der Fortschritt ein ungleich langsamerer sei, als damals. Die Schuld liege daran, daß die Regierungspartei Alles von der Regierung erwarte, die Opposition aber Alles, was von der Regierung kommt, Opposition mache. Es sei daher eine selbstständigere Haltung der Majorität und eine Reformirung des Ministeriums nothwendig.

Im „Hon“ und „N. Fr. Közb“ schreibt Horn über die Realisirung der Emancipation der ungarischen Finanzen vom Wiener Geldmarkt.

Die Wiener Nationalbank, sagt man, schreibt Horn, kann ihre Baarzahlungen noch immer nicht aufnehmen; neben dem guten (weil einlöslichen, und daher vollwerthigen) ungarischen Papiergeld würde also das entwerthete Wiener Papiergeld umlaufen und die Baluta wäre in den beiden Reichshälften nicht dieselbe. Nun, und dann? Das lombardisch-venetianische Königreich hatte den seit 1848 in Oesterreich bestehenden Zwangsкурс der Banknoten nie anerkannt; es hatte immer seine vollwerthige Geldcirculation behalten. Das hinderte nicht, daß es bis zu seiner Losrennung den regsten Verkehr mit Oesterreich unterließ, seine Steuern zahlte u. s. w. Warum sollte in Ungarn unmöglich sein, was in Italien 15—17 Jahre durchgeführt wurde? Unmöglich ist dies umsoweniger, als ja selbst die heutige Alleinherrschaft des entwertheten Wiener Papiergeldes und auch im Innern des Landes vom Berechnen und Bezahlen der Agiodifferenzen nicht befreit; man zahlt sie 3 B. nicht nur in den Zollämtern, sondern auch an allen Bahnhöfen.

Und wär's denn gar unmöglich, noch weiter zu gehen und gleichzeitig mit der Gründung eines gesunden und Creditwesens auch in Oesterreich die Baluta endlich einmal zu regeln und dem Agiojam mer ein Ende zu machen? Das absolutistische Oesterreich hatte von 1850 bis 1860 wiederholtlich Anleihen unter dem Vorwande gemacht, durch Begleichung der Staatsschuld an die Bank diese in die Lage zu versetzen, ihre Baarzahlungen aufzunehmen. Das Ergebnis der Anleihen wurde immer anderweitig vergeudet und die Bank blieb insolvent Anders wär's heute, wenn die beiderseitigen Parlamente ein Anleihen zu Conventurierung der Staatsnoten (welche allein die Wiederabnahme der Baarzahlungen seitens der Bank hindern) votirten und strenge Fürsorge dafür trafen, daß der Ertrag des Anleihens keine andere Verwendung finde. Ein Anleihen, zu diesem Zwecke und mit dieser Garantie dotirt, würde, trotz der gerechten Discreditirung Oesterreichs im In- und Auslande,

bei der ersten Wiederkehr besserer Zeiten, unter relativ guten Bedingungen begeben werden können. Dasselbe müßte übrigens auch nicht auf ein Mal realisiert werden. Die Last aber, welche aus der Zinszahlung erwachsen würde, fände sich reichlich aufgewogen durch den Gewinn, welchen das gesammte staats- und volkswirtschaftliche Leben der Monarchie aus der endlichen Wiederherstellung anständiger Geld- und Umlaufverhältnisse zöge. Nichts ist übrigens angezeigter und bei entschiedenem Willen auch leichter durchzuführen, als eine nützliche Mehrausgabe durch einen entsprechenden Abstrich an dem so nutzlos erdrückenden Militärbudget zu decken.

„Hon“ bringt einen Artikel über Rumänien, worin d. n. Rumänen in Ungarn und außerhalb Ungarns das Unvernünftige ihres Kokettirens mit Rußland vorge stellt wird. Rußland habe kein Interesse daran, ein dakoromanisches Reich zu schaffen; es wolle Rumänen bloß zum Werkzeuge bei seinen Plänen im Orient benützen, und früher oder später würde Rumänien von Rußland verschlungen werden, wenn es sich nicht auf die westeuropäischen Mächte, insbesondere aber auf Ungarn stützen kann. Zwischen Ungarn und Rumänien bestehe eine Interessengemeinschaft, die Rumänen nur auf eigene Kosten verleugnen könne.

„Ellenör“ tadelt die Pester Handels- und Gewerbekammer welche das Vorhandensein einer ernstlichen Krise in Arde gesteht und nur die Höherbotirung der Bankfiliale verlangte. Die Bankiers fühlen sich ohne Zweifel, meint „Ellenör“, von der Krise nicht belästigt, ihnen komme sie nur zu Gute; aber die Geschäftswelt leide darunter und sie müsse selber für Mittel zur Abhilfe sorgen.

„Ellenör“ hält die Wandlung in der auswärtigen Politik zu Gunsten eines freundschaftlichen Einvernehmens mit Preußen nicht für ernst. Man wolle Preußen nur eine freundschaftliche Miene zeigen, in Wahrheit aber habe man die Allianz mit Napoleon nicht aufgegeben.

Daniel Traub führt in der „Magyar Ujság“ den Nazarenern zu Gemüthe, wie wenig es sich mit den patriotischen Pflichten verträgt, wenn sie den Waffendienst verweigern. Mögen sie immerhin friedliche Lehren verkünden, aber auch die Pflichten gegen das Vaterland erfüllen.

Der sechsfache Mord in Pantin.

Ein Telegramm aus Havre vom 24., das wir im gestrigen Blatte mitgetheilt, meldete die Verhaftung des einen der Mörder, Gustav Kink, und den Selbstmordversuch desselben. Der neuesten Meldung zufolge aber vom 25., 10 Uhr 25 Minuten Vormittags — sei der Verhaftete nicht Gustav Kink und gehöre der Familie Kink nicht an, wiewohl er die Papiere des Vaters Kink bei sich hatte. Briefe welche bei dem Verhafteten gefunden wurden, trugen die Adresse „Traupmann“; das wäre also der Name des Individuums, welches umfassende Enthüllungen gemacht haben soll. Man muß bei der Einsinnigkeit, mit welcher die Journale von Havre die Identität des Verhafteten mit Gustav Kink behaupten, die Bestätigung der vorliegenden gegentheiligen Meldung des „Petit Journal“ abwarten. Ueber die Verhaftung und den Selbstmordversuch wird ausführlicher berichtet. Freitag, den 24., Mittag, kam ein Gensdarm in ein Cabaret am Quai Ville in Havre und fragte die Anwesenden nach ihren Papieren; einer hatte keine und wurde verhaftet. Er folgte ohne Widerstand; beim Arsenol angelangt, ließ er aber aus Leibeskräften dem Wasserbecken zu, stürzte sich hinein und verschwand. Ein Kalfater, Namens Haugnal, sprang ihm nach; ein furchtbarer Kampf entspinnt sich zwischen den Beiden und nur mit Hilfe Mehrerer gelingt es, den Selbstmörder wider seinen Willen ans Land zu bringen. Es war ein junger, brünetter Mensch von 23 bis 25 Jahren. Er wurde ins Spital gebracht. Beim Aussteigen fand man unter dem Hemde die erwähnten, der Familie Kink gehörigen Schuldtitel und Papiere, außerdem ein Portemonnaie mit 5 Francs 50 Centimes, eine leere Ledertasche, ein seidenes Tuch, in das 210 Francs in Silber und 170 Francs in Papier gewickelt waren, eine goldene Cylinderruhr, eine silberne Savonettuhr, einen Kamm, ein Messer und ein Federmesser. Mithilfe energischer Reibungen zum Leben zurückgebracht, wurde er in ein weißes Linnen gehüllt und verbarz sein Gesicht in dasselbe, benahm sich aber sehr gefaßt. — Das ist's, was über die Habhaftwerdung vorliegt; eine andere Depesche aus Havre meldete auch die Verhaftung des Vaters Kink, doch hat sich diese Meldung bis jetzt noch nicht bestätigt. Der Polizeidirector von Havre sollte Samstag mit dem in Havre Arretirten (Kink Sohn oder Traupmann — man weiß es noch nicht) nach Paris reisen, wo er für Mittag erwartet wurde. Die weitere Untersuchung, zumal die Confrontation mit den Leichen der sechs Opfer, die nach vorgenommener Autopsie in den Todtenjaal der Morgue zurückgebracht wurden, wird das Dunkel aufhellen, das bis jetzt noch die grauenhafte That umgibt.

Die Autopsie der sechs Leichen wurde am Morgen des 24. von den Gerichtsarzten Bergeron, Benart und Trelat vorgenommen; sie dauerte von 8 bis 11 Uhr Vor- und von 1 bis 5 Uhr Nachmittags. Folgendes ist das Resultat: Die Frau Kink, Alter 42 Jahre. Sie ist vollkommen gut gebaut. Ihr Gesicht war zerfleischt, der Körper aber sehr schön. Sie hatte mehr als dreißig Messerstücke in die linke Brust, in den Rücken und unter dem Hals erhalten; die Stiche waren von ungeübter Hand mit fieberhafter Wuth geführt; kein einziger aber hatte den Tod herbeigeführt — die Unglückliche war zerfleischt, aber lebend eingegraben worden; mehr als eine Viertelminute dürfte sie aber unter dem Boden nicht gelebt haben.

Reuilleton.

Postgruss

Feier der hier am am 29., 30. September und 1. October 1869 abzuhaltenden General-Versammlung des

ungar. israel. Landes-Lehrervereins

von
Leo Jiteles.

Nicht sollt ihr Gesalbte tranken,
Drängen meine Seher nicht:
Die sind's, die die Kleinen lenken,
Sihnen lehren Recht und Pflicht.

Seid gegrüßt ihr tapfere Scharen,
Geistesritter, reich an Muth;
Die in edler Brust bewahren
Heil'gen Eifers Feuerhut.

Die des Fortschritts Banner schwingen,
Und ihm folgen kampfbereit;
Sieg dem Rechte zu erringen,
Wo noch manche Wolfe dreht.

Die ihr kommt vom Geist getrieben,
Ihm zu bahnen sichern Pfad;
Wo noch manch' Geröll geblieben,
Das da hemmt des Fortschritts Rad.

Seid gegrüßt, die ihr gekommen,
Um zu pflügen weisen Rath;
Israel zum Heil und Frommen,
Auszustreuen Himmelsaat.

Daß da einst zur Früchtenfülle
Sich entfalt' in Farbenpracht,
Was begeistert frommer Wille
Angestrebt durch Geistesmacht.

Darum brausen Feierklänge
Durch die Hallen gottgeweiht;
Darum tönen Hymnensänge,
Wie in heil'ger Festeszeit.

Denn zu geist'gem Festturniere
Ziehst ein ein Ritterheer;
Geist und Licht sind die Patiere,
Und Gedanken Lanz' und Speer.

Darum nochmals Gruß und Frieden,
Unter warmen Händedruck;
Und dem Wettkampf sei beschieden
Des Erfolges Lorberkranz.

Mögt in Weisheit ihr beschließen,
Mag euch leuchten Gottesstrahl;
Daß dem heil'gen Werk erspriesen
Segensfülle ohne Zahl.

Mögt ihr auch in unsem Kreise
Fühlen euch am Heimatsherb;
Fühlen euch in trauer Weise
Bei dem Bruder, der euch ehrt.

Der in euch die Seher ehret,
Die gesalbt und gotterfüllt;
Geistgerüstet, treubewähret,
Wo es Licht und Wahrheit gilt.

Denn zu Sehern hoch erhoben
Hat euch unsem Weisen Wort;
Euer Haupt mit Glanz umwoben,
Und gesalbt zum Glaubenshort.

Wenn ihr dann von Hinnen ziehet,
Euch bewußt der schönen Saat;
In der Brust das Feuer glühet,
Das euch treibt zu frischer That.

Fort zu wirken, fort zu streben
Für des Geistes Herrschermacht;
Schlummernde Kräfte zu beleben,
Zu beleuchten dunkle Nacht.

Wird euch unser Gruß geleiten
Bis zur Heimat sich' rem Fort;
Segnend, die für Wahrheit streiten,
Mit des Mannes freiem Wort.

Arab. Von Seite des hiesigen t. ung. Postamtes geht uns die folgende Mittheilung zu: Vom 1. October l. z. angefangen wird die Mallopost Arab-Buttyn um 7 Uhr abgefertigt werden, wehalb der Aufgabeschluss für diese Route Tags bevor Abends ist. Arab, am 28. September 1869.

R. u. Postamt. * Bischof von Nagy beabsichtigt, dem Vernehmen nach, den Winter in Rom zuzubringen und sich an dem oecumenischen Concil zu betheiligen.

(Zum Diebstahl beim Ministerpräsidenten Grafen Andrássy.) Die „Agr. Ztg.“ schreibt unterm 25. d. M.: „Wir haben gestern nach Pest Blättern eines Diebstahls Erwähnung gethan, welcher im Hotel des Grafen Andrássy in Pest verübt worden. Wir erfahren jedoch, daß es unserm Sicherheitscommissär Herrn Gburkovszky gestern gelungen ist, den Thäter in der Person des Leibkuchlers des Grafen im hiesigen Capitelbräuhaus, wo sich Imre — so heißt der „treue Diener seines Herrn“ — gütlich that, zu verhaften. Obwohl Imre bewaffnet war, trat Herr v. Gburkovszky sans façon an ihn heran und nahm ihn fest. Der Gauner legte sofort ein umfassendes Geständnis ab; es wurde bei ihm baares Geld und Pretiosen vorgefunden.“

(Unser ältester Bühnenbildner.) Der „B.-P. R.“ bringt einen interessanten Artikel über ein Büchlein, welches unter den Schriften Ludwig Jancsó's gefunden wurde, 48 Seiten stark ist und den Titel führt: „Magyar teatromi kalendarium, mely stb.“ (Ungarischer Theaterkalender), welcher die Titel der von der ungarischen Schauspielergesellschaft im Jahre 1794 aufgeführten Stücke enthält. Verfaßt von Paul Székely, Mitglied und Souffleur der ungarischen Schauspielergesellschaft. Es sind darin interessante Daten über den damaligen Zustand des ungarischen Theaterwesens enthalten. Director der Gesellschaft war Eugenius Buják; in dem Verzeichniß der Mitglieder heißt man übrigens auf keine Namen, welche zu den bekannter gewordenen ungarischen Schauspielernamen zählen. Im Pest wurden im J. 1794 von der Gesellschaft 138 Vorstellungen gegeben. Von den aufgeführten Stücken haben nur die „Geschwister“ von Goethe sich bis auf unsere Zeit auf dem Repertoire der vaterländischen Bühne erhalten. Man ersieht aus dem Büchlein auch, welche ungarische Originalstücke damals gegeben wurden. Die Verfasser derselben dürften wohl zu den ältesten ungarischen Bühnenbildnern gehören. Zuerst sei der alte gute Andreas Dugonits erwähnt, von dem die Gesellschaft das fünfactige Trauerspiel „Bátori Maria“ und das vieractige Räuberstück (érzékeny jatek) „Etelka Karjelben“ zur Aufführung brachte. Ein Anonymus hatte aus Gyöngyösi's „Murányi Génuš“ ein fünfactiges Helldrama „Széchi Maria“ fabricirt; die Schauspielerin Anna Kéhat bearbeitete einen Roman von Dugonics zu dem vieractigen Trauerspiel „Toldy Miklós.“

Alex. Mérey schrieb zwei Stücke „Tongor, oder der Zustand Komorns im achten Jahrhundert.“ Helldrama in 3 Aufzügen und das dreiactige Lustspiel: „Der rechtlichsame Bauer und der hochherzige Jude.“ Von Math. Szomor finden wir ein einactiges Lustspiel: „Feder kehre vor seiner Thüre.“ von Adam Horváth ein vieractiges Räuberstück „Der verarmte Edelmann.“ Der „nemzetes és vitézlő“ B. V. schrieb für das nationale Schauspielhaus ein dreiactiges Trauerspiel „Lauzas és Lidia“ und „Berend“ oder „die Treulosigkeit rächt sich.“ Trauerspiel in 4 Aufzügen; Stefan Csépan ein Helldrama „Nicolaus Zringi, oder der Untergang von Szigetvár“; Martin Soós ein fünfactiges Trauerspiel „Etelka“ oder „Die betrübte Unschuld“; Emr. Jzási ein Helldrama „Georg Zuri, Ritter vom goldenen Sporn“ und mehrere Uebersetzungen; Johann Kákos das fünfactige Trauerspiel „Hunyady László“; Lad. Szabó de Szemjebb „König Mathias“ oder die „Liebe des Volkes ist der Lohn guter Fürsten.“ Unter den Uebersetzungen erscheint auch Kazinczy's (das Trauerspiel „Lanassa“ und Goethe's „Geschwister“). Baronin Caroline Rudnyánsky („Die wüste Insel“), der t. Rath Georg Kránzla („Der Galatrenclavale“), Josef Pócsel (Voltaire's „Azire“ und „Mérope“). Auch Se. Hochw. Josef Girbl hat mehrere Stücke überfetzt, die meisten aber das Mitglied der Gesellschaft Kábla's aus Kelemen.

(Ein geheimer Agent des Grafen Ráday.) Wir lesen in der „Temesvári Zeitung“: „Am Samstag wurde unser Herr Oberstadthauptmann durch den Besuch eines berühmten Diebes, Namens Feuerlicht überfallen, der auf die Frage, was ihn wieder hierher geführt, den Bescheid gab, er sei vom Grafen Ráday in geheimer Mission nach Temesvár gelangt, um einem berühmten Räuber auf die Spur zu kommen und bitte den Herrn Stadthauptmann, ihm behilflich an die Hand zu gehen. Der Auforderung, sich als geheimer Agent Ráday's auszuweisen, konnte Feuerlicht nicht nachkommen und meinte, es werde dem Herrn Grafen vermuthlich daran gelegen sein, die Mission geheim zu halten. Der Herr Oberstadthauptmann, dem die Sache natürlich etwas verdächtig erschien, ließ den „geheimen Agenten“ festnehmen, telegraphirte jedoch dem Grafen Ráday den vorgekommenen Fall. Bis zur Stunde ist eine Antwort noch nicht eingetroffen. Dagegen wurde Freitag Nachts in der Vorstadt Fabrik an einem serbischen Handelsmann, Namens Georg Stefanovics aus Jagodina, ein fester Diebstahl von 880 Stück Ducaten verübt, dessen Urheber allen Anzeichen nach der geheime Agent ist. Ueber diesen Diebstahl gab der Beschädigte Folgendes zu Protocoll: „Ich bin vorgestern Nachts im Gasthause zum „Serbovan“ (Werkstatt Fabrik) eingekehrt und hatte eine leberne Reisetasche mit dem Inhalte von 880 Stück Ducaten in Gold bei mir. Ich ließ diesen Koffer, so wie auch andere Gäste daselbst thaten, im Zimmer zurück, wo wir in Gemeinschaft einquartiert waren, und entdeckte heute Früh, daß in dem besagten Koffer ein Einschnitt gemacht und mir der Gesamtbetrag von 880 Ducaten entwendet worden sei. Einen Verdacht getraue ich mir gegen Niemand auszusprechen, jedoch haben sich die Mitpassagiere deselben Zimmers bereit erklärt, das Zimmer nicht früher verlassen zu wollen, bis nicht alle visitirt wären.“ Diese Visitation wurde in Gegenwart des Beschädigten und des Vicestadthauptmanns Dragovanits vorgenommen, blieb jedoch ohne jeden Erfolg.“

(Die Catastrophe an Bord Sr. Majestät Kriegsdampfer „Vulcan“.) Man schreibt aus Pola, 23. September: Sr. Majestät Dampfer „Vulcan“ erhielt den Befehl, den Briggshoener „Chamaleon“ nach Triest zu schleppen. Die günstige Brise benützend, lief der genannte Schooner gestern Nachmittags aus, während „Vulcan“ nach 3 Uhr unter Dampf setzte, um, wenn nöthig, außer dem Hafen den „Chamaleon“ in Schleppe zu nehmen. Als „Vulcan“ außer dem Bereich des inneren Hafens gekommen war, entdeckte man plötzlich das Aussehen von dicken Rauch- und Dampfsäulen, und sofort stieg die Vermuthung auf, daß irgend ein Kesselunglück geschehen und eine Feuerbrunst an Bord des erwähnten Schiffes ausgebrochen sei. „Vulcan“ warf auch, durch den Soglio Franz vom Winde gedeckt, den Anker und signalisirte: „Gefahr für das signalisirende Schiff, man bittet um schleunigste Hilfeleistung.“ Die Boote mit Feuerlösch- Requisiten und Mannschaften der hier geankerten ausgerüsteten Kriegsschiffe waren bereits auf dem Wege nach der Unglücksstätte, die Dampfschiffen mit der Dampfheerprüge des Arsenals folgten sofort nach — und ihre Bemühungen theilten sich mit der Schiffsbemannung des brennenden Schiffes, welche mit Ruhe und Kaltblütigkeit bereits die Löschung des Brandes anstrebte, in die Arbeit. Die Ursache der traurigen Catastrophe, welcher bis zu diesem Augenblicke sieben Menschenleben zum Opfer fielen, ist folgende: Während der Fahrt wurde ein Rinnen des Kesselwassers durch das

richtigerstattermögliche. Nicht nur, daß es nach allen Seiten keine Mitarbeiter ausfindet, hat es einen streng geometrischen Plan, im Maßstabe von einem Millimeter zu fünf Meter, aufnehmen lassen, der den ganzen Schauplatz des Ereignisses und die Straßen, die von Paris aus dahin führen, darstellt; an der Hand dieses Planes zeigt es seinen Lesern die verschiedenen Routen, welche die Ermordeten, wie die Mörder am Sonntage verfolgt, zeigt die Stelle des Mordes, die Stelle, wo die Opfer eingegraben wurden, wo man die ersten Blutspuren entdeckte u. s. w.); das „Petit Journal“ um 100,000 und so im Verhältnisse alle anderen. Sonderbar ist's, daß etliche Journale bei der Beschreibung der Opfer von der Frau Kind und ihren beiden ältesten Söhnen als den „Hauptopfern“ der Gräueltat sprechen — sind etwa die drei anderen ermordeten Kinder nebenjälliche Opfer?

Unter der weiblichen Bevölkerung des Ortes Pantin soll eine Subscription veranstaltet werden, zur Errichtung einer Erinnerungscapelle an der Stelle des Mordes. Von Paris aus führt die Eisenbahn täglich Hunderte von Neugierigen da hinaus; auch zahlreiche Privatwägen machen die Fahrt. Man sieht viele Damen, Berühmtheiten der demi-monde (natürlich, wo dürfen die auch fehlen!) und viel decorirte Persönlichkeiten. Die Damen profitieren von der schönen Witterung, lassen sich heiter schäkern auf den Rasen nieder und improvisiren kleine Mahlstellen — vielleicht auf der Stelle selbst, wo man Montag die ersten Blutspuren entdeckte! Verkäufer von Gewaaren sind keine da — die Damen müssen sich also schon bei der Abfahrt in Paris verproviantirt haben, gerade wie zu einer Landpartie. Es geht doch nichts über die Empfindsamkeit der Pariserinnen!

Paris, 27. September. Der Leichnam Gustav Kind's Sohn wurde mit einem Messer im Halse bei Pantin aufgefunden. Ein Gerücht circulirt, daß auch Kind Vater ermordet aufgefunden wurde.

Aus Paris vom 25. wird dem „Ung. A.“ geschrieben: Es scheint in der Mordgeschichte von Pantin etwas heller zu werden. Der Verhaftete von Havre ist nicht der junge Kind, sein Name ist Traupmann, man weiß nicht, ob er Elsfäher oder Pfälzer ist. Er hat im Verhör zugegeben, daß er Mitschulbiger der Mordthat sei, die er in Gemeinschaft mit Kind Vater und Sohn vollbracht haben will. Von den beiden Kindern ist nicht die geringste Spur aufgefunden. Allem Anschein nach ist der bis jetzt überall für den ältesten Sohn der Kind'schen Familie Gehaltene eben der verhaftete Traupmann, was sich bald ausweisen wird, wenn Letzterer erst in Paris sein wird. Die von Noubair eingehenden Nachrichten sprechen von dem vollkommnen Auslöschen der Familie Kind, d. h. die gesammte Familie Kind einer Mörderbande erlegen ist, welche damit angefangen hat, den noch nicht aufgefundenen Vater und den ältesten Sohn umzubringen und die Leichen zu verbergen und welche nun das Werk durch den Mord der Frau und Kinder vollenden wollte, um nach dem Verschwinden des Kind sich ihr Vermögen anzueignen. Der Umstand, daß der Vater Kind, d. h. vor etwa 5 Wochen nach Aubervilliers abgereist und von seiner Frau eine Geldsumme von 5500 fl. nachgeschickt worden ist, sich nicht gemeldet hat, um das Geld auf der Post zu reclamiren, spricht dafür, daß er unterwegs bei Seite geschickt worden ist. Zugleich muß man sich erinnern, daß die von Paris an die Frau Kind gerichteten Briefe nicht von ihrem Manne, Jean Kind, geschrieben worden sind, weil in jenen Briefen, die die Frau Kind nach Paris heries, angegeben war, Kind könne wegen einer Verrentung der Hand nicht selbst schreiben.

Neuestes.

Reusohl, 27. September. Se. Excellenz der Finanzminister Lónyay ist gestern Abends um 9 Uhr in Rhonitz angelangt. Heute werden die Bergwerke in Rhonitz und Bergova besichtigt. Morgen erfolgt die Weiterreise nach Bries, Rimasombat, dann Diezsgyör.

Wien, 27. September. Nach einem vom „Wanderer“ gebrachten Telegramme aus Berlin soll die norddeutsche Gesandtschaft in Wien zu einem Botschafterposten erhoben werden. Baron Werther wird zum Botschafter ernannt.

Wie die „Oesterreichische Correspondenz“ erzählt, wird der Fürst von Romänien von den in Wien vernommenen Klagen über die Bedrücknisse der Juden in Romänien sofort in Kenntniß gesetzt.

Paris, 27. September. Das amtliche Journal genehmigte die vom Kriegsminister vorgeschlagene Entlassung des Garderegiments. Journal „Peuple“ constatirt anlässlich der badischen Thronrede: Die badische Regierung ergreife jede Gelegenheit, um ihre Einigungsbestrebungen zu offenbaren. Die Thronrede ist nicht geeignet, Vertanen in den Souverain Baden einzulösen. Aber der Prager Friede besteht noch; wenn Castrache ihr vergißt, muß Berlin sich seiner erinnern.

Madrid, 26. September. Die Regierung erönete die Entwaffnung mehrerer Freiwilligenbataillons von Barcellona an, deren Commandanten gegen die Entwaffnung der Freiwilligen in Tarazona protestirten. Die Commandanten widerlegten sich gegen Errichtung der Barrikaden, die Truppen argreifen zu lassen. Die Insurgenten wurden besiegt, viele Gefangene. Gegenwärtig ist die Ruhe hergestellt.

Alexandrien, 25. September. Die definitive Eröffnung des Suezkanals findet am 27. November statt. Die Differenz des Niveaus mit der Pforte droht einen akuten Character anzunehmen.

Constantinopel, 27. September. Der Prinz Amadeus von Italien erhielt den Befehl, mit einer Eskadre auf der Höhe von Zaffa die Kaiserin Eugenie zu erwarten. Die Tochter Fazl Pascha's wurde zum Ehrenfräulein der Kaiserin bestimmt.

Constantinopel, 27. September. Das Landwehrgesetz wurde sanctionirt, der Kriegsminister erhielt aus diesem Anlasse ein Geschenk von 30,000 Stück Dukaten.

Programm der Generalversammlung des ungar. Landes-Lehrervereines.

- 1. Vorlesung des Jahres- und Cassaberichtes.
2. Wahl der Vereinsfunctionäre und des Ausschusses.
3. Vorlesung der Abhandlungen und Debatte über dieselben, und zwar:
a) Confessionelle oder Simultanschulen?
b) Durch welche Mittel kann den schädlichen Einflüssen des Hauses und der Gesellschaft auf die Schulerziehung entgegengeartet werden?
c) Welche Mittel wären zu Hebung des ungar. Landes-Lehrervereines in Anwendung zu bringen?
d) Die Darwin'sche Theorie und deren Beziehung zur Erziehungslehre.
4. Etwaige Anträge der Mitglieder.
5. Bestimmung des Ortes für die im kommenden Jahre stattfindende Generalversammlung.

Eintritts-Karten zu den am 30. September und 1. October im Theater stattfindenden öffentlichen Sitzungen werden in der Anmeldekassette — Hotel „zum weißen Kreuz“ — Mittwoch und Donnerstag Vormittags von 9—12 Uhr verabfolgt.

Man hat die Gewißheit, daß sie zuerst gemordet wurde; nur bei ihr hat sich der Mörder ausschließlich des Messers bedient. Um das älteste Kind zu tödten, stach er heftiger und als er sah, daß das Messer stumpf wurde, wandte er eine Hacke an, mit der er auch alle anderen Opfer tödtete. Die von Dr. Tardieu vorgenommene gerichtsarztliche Untersuchung der Frau Kind stellte fest, daß sie sich im 6. oder 7. Monate in der Schwangerschaft befand; das Kind war weiblichen Geschlechts und lebensfähig. Schreckliches Detail! Der Fötus hing zur Hälfte aus den aufgerissenen Eingeweiden der Gemordeten heraus. — Emil Kind, das älteste Kind, 16 Jahre; ausgebehnter Bruch der Schädelknochen und klaffende Halswunde; die Pulsader war durchschnitten — der Tod mußte sofort erfolgt sein. Heinrich Kind, 14 Jahre, intelligente Züge, Bruch am Hinterkopfe, der gleichfalls den sofortigen Tod herbeigeführt haben mußte. — Alfred Kind, 8 Jahre, das Gesichtchen von den Hieben der Hacke zerstückt, ein Augenhäutchen gerissen. — Atilie Kind, 3 Jahre, gleichfalls mit Hackenschlägen getödtet. — Marie Kind, 4 Jahre, war am furchtbarsten verstückelt. Man fand sie, in einem Vater-Proof eingehüllt, buchnädeln zerhackt; das Hemd war durchlöchert wie ein Sieb, der Schädel gespalten, die Brust zerrissen, die Eingeweide aus dem ganz offenen Bauche heraussahend; überdies ein Auge aus seiner Höhle heraustrat, nur durch einen dünnen Blutflaß festgehalten — es war grüßlich. — Die Stiche und Hiebe mußten mit furchtbarer Wildheit geführt worden sein — es fand sich keine Spar von Ermüdung, keine Spur eines Kampfes; von rückwärts waren die Opfer gemordet worden. Der geschilderten Autopsie wohnte Niemand bei als — Madame Katakzi, geb. Solms, die Frau des italienischen Ex-Ministerpräsidenten; die — scambalös berühmte — Dame hatte sich die besondere Erlaubniß erbeten und betrachtete das Schauspiel mit unerhörlicher Kaltblütigkeit. — Die Morgue ist natürlich fort und fort von Menschenmassen gefüllt, welche die Diener, wenn sie aus dem Todtenhause kommen, mit Fragen bestürmen; selbst diese Leute, so gewohnt sie die Schreckensscenen sind, zitterten vor Entsetzen über das gräßliche Familien-Massacre.

Es bestätigt sich — auch die „Gazette des Tribunaux“ sagt es — daß ein Fialer die Frau sammt den fünf Kindern von Pantin nach Aubervilliers gefahren hat. Der Kutscher las in den Donnerstagsblättern die Mordgeschichte, begab sich in die Morgue und erzählte von der Fahrt. Man führte ihn auf die Polizeipräfectur und da machte er folgende genauere Angaben: Sonntag um 2 Uhr Nachmittags habe ihn ein junger Mensch beim Nordbahnhofe genommen und eine Menge Fahrten kreuz und quer gemacht; er habe ihn oft warten lassen, so daß er nicht angeben könne, wo er überall gewesen sei; gewiß sei nur, daß er den ganzen Abend in Pantin, in der Nähe des Schauplatzes des Verbrechen's, zugebracht. Er habe sonst Niemanden gesehen, als diesen jungen Menschen und ein älteres Individuum, welches um Mitternacht die sechs Opfer, die er, der Kutscher, in zwei Fahrten von Paris brachte, empfing. Der Polizeibeamte ging nun mit dem Kutscher nochmals auf die Morgue zurück; auf dem Wege beschrieb er die Kleider der Kinder und der Frau; man zeigte sie ihm dann vor und er erkannte sie sofort. Als man ihn nun vor die Leichen führte, wurde er fast ohnmächtig vor Entsetzen. Die Schilderung, die er von dem erwähnten jungen Menschen gibt, stimmt vollkommen mit dem Signalement Gustav Kind's überein. Der Augen der Presse hat sich da wieder einmal ecclatant erwiejen — ohne sie hätte der Kutscher nicht geahnt, daß er die Gemordeten und die Mörder gefahren habe.

Freitag Nachmittags hörten die Sicherheitsorgane, die sich unter die Menge, welche die Mordgrube umstand, gemischt hatten, eine Frau sagen sie komme aus Noubair, wo sie zehn Jahre mit der Familie Kind in einem Hause gewohnt habe. Sie fügte hinzu, daß die Familie vor ihrer Abreise aus Noubair eine Summe von 80,000 Francs realitirt und die Abficht ausgesprochen habe, nach America zu gehen. Die Agenten ersuchten die Frau, mit ihnen auf die Morgue zu kommen, wo sie in den Opfern sogleich die Familie erkannte, von der sie erzählte.

Genauen Aufschluß über das Thun und Lassen der gemordeten Familie am Sonntag Nachmittags geben folgende Daten: Um 15 Uhr wurde die Familie in Raincy in einem Gewölbe gesehen, wo die Mutter Belocipbes für die zwei Knaben mietzen wollte; sie bekam da keine und war um 5 Uhr zu demselben Zwecke bei dem Händler Fromont; um 6 Uhr aßen sie bei dem Restaurant Dumesnil zu Mittag; um 7 Uhr 27 Minuten fuhren sie mit der Eisenbahn von Raincy nach Pantin, wo sie um 7 Uhr 58 Minuten anlangten; um 9 Uhr Ankunft der Familie in dem Hotel des Pariser Nordbahnhofes. Die Mutter nimmt zwei Zimmer, läßt einen Korb und ein Packet, mit dem man sie in Raincy gesehen, zurück und entfernt sich, nachdem sie zu dem Zimmerkellner gesagt: „Ich weiß nicht, wohin man mich zum Nachtmahl führen will.“ — Dann kehren sie zu Fuß oder mit der Eisenbahn nach Pantin zurück. Um Mitternacht fährt — in zwei Abtheilungen — von Pantin nach Aubervilliers. Um 12 1/2 Uhr Frauen, dann Männergeschrei, gehört von dem Eisenbahnbediensteten Coulon. — Von Mitternacht bis um 4 Uhr des Morgens sieht der Nachtwächter der Fabrik von Cartier-Dressen Leute an dem Orte arbeiten, wo später die Grube entdeckt wurde. Endlich um 8 1/2 Uhr, Montag Morgens, kehrt Johann Kind ins Hotel zurück, wechselt die Kleider und — verschwindet. Merkwürdig ist's, daß die zahlreichen Einwohner eines großen, in der Nähe der Mordstätte alleinstehenden Hauses nichts gesehen, nichts gehört zu haben erklären.

Ueber das Vermögen der Familie Kind circuliren verschiedene Gerüchte, die einander vollkommen widersprechen. Nach den Einen hätte die Frau gar kein Geld bei sich gehabt; nun fand man in der That in ihrem Portemonnaie nur 6 Francs 35 Centimes; aber in dem Gepäck, das sie im Hotel zurückgelassen, war eine Summe von 11—1200 Francs. Andererseits hat man das Vermögen der Kind's wieder übertrieben. Johann Kind ist Eigenthümer dreier Häuser in der Rue de l'Alouette in Noubair, die 45,000 Francs werth sind; dazu eine bei der Bank von Noubair deponirte Summe von 5000 Francs und der Preis einer kleinen Bekleidung im Elsaß gerechnet, mag Kind Alles in Allem 70,000 Francs besitzen. — In Noubair herrscht natürlich die furchtbarste Aufregung. Den ganzen Tag sammeln sich Massen von Frauen und Arbeitern in der Rue de l'Alouette. Man bestürmt eine Krämerin, die mit der Frau Kind oft gesprochen, mit Fragen. Von Kind sprechen, meinte diese Frau: „Wenn er, statt hieher zurückzukehren, seine Frau und Kinder nach Paris kommen läßt, so bedeutet das, daß ihm etwas Uebles passirt sein muß; es muß ihm nicht gut gehen.“ Von der Mordthat ahnte die Frau da noch nichts.

Auf der Pariser Polizeipräfectur laufen fortwährend Depeschen ein; sie kommen von den Agenten, die man auf die Verfolgung der Mörder ausgesandt. In keinem Falle dürfte es lange dauern, daß dieselben vom Arm der strafenden Gerechtigkeit ereilt werden. Freitag Früh hatte Herr Pietri, der Polizeipräsident, eine lange Unterredung mit dem Kaiser, dem er den ganzen Vorgang und alle Schritte, die gethan wurden, meldete; jeden Tag läßt sich der Kaiser Bericht erstatten. Er hat, wie es heißt, sein Erstaunen darüber ausgesprochen, daß ein solches Gemekel ungestört an den Thoren von Paris ausgeführt werden könne; auch sollen demzufolge künftighin nächtliche Rundgänge in der Banneile von Paris stattfinden, ohne daß aber dadurch die Zahl der Sicherheitsagenten im Innern der Stadt verringert werden soll.

Die fabelhafte Auflage, welche die Pariser Journale jetzt erreichen, ist großartig. Der „Figaro“ fekte letzten Freitag um 40,000 Exemplare mehr ab, als gewöhnlich. (Das Blatt thut aber in der That alles Menschen- und Be-

guten Be-
gens auch
welche aus
aufgewogen
vollswirt.
heberherstet.
Nichts ist
sch leichter
einen un-
titärbudget
n. d. n. No-
vermünftige
gland habe
schaffen; es
im Orient
in Rußland
europäischen
rischen Un-
st, die Ro-
bekammer
ede gestellt
Die Ban-
a der Krise
Geschäfts-
zur Abhilfe
en Politik
ere Preußen
ere Wiene
volcen nicht
en Nazare-
en Pflichten
gen sie im-
ften gegen
.
n gestrigen
einen der
deselben.
pr 25 Mi-
Kind und
Papiere des
Verhafteten
das wäre
Enthüllun-
gkeit, mit
afleten mit
den gegen-
er die Ver-
s berichtet.
Cabaret am
einen Bapier-
e Witer-
kräften dem
in Kalkate-
er Kampf
rer gelangt
zu bringen.
Zahren. Er
unter dem
ultet und
Centimes,
Francs in
e goldene.
, ein Me-
Reibungen
nen gehilt
ehr gefaßt.
eine andere
ters Kind,
r Polizeidi-
risen (Kind
ris Kind,
chung, zu-
Opfer, die
orgue zu
jetzt noch
des 24.
genommen;
Nachmitt-
d. Alter
sicht war
als drei-
unter dem
mit fieber-
en Tod
fleicht,
eine Bier-
bt haben.

Schlammloch bemerkt. Maschinenmeister Bauer wollte in Folge dessen die Schraube der Schlammlochthür fester anziehen; während dieser Arbeit wurde die Thür durch den inneren Druck zerprengt und Kesselwasser bei der entstandenen Oeffnung mit Gewalt herausgedrückt. Das Maschinen-Personale, welches wahrscheinlich auch noch den Versuch machen wollte, die Oeffnung zu verstopfen, wurde buchstäblich verbrüht, und Maschinenmeister Bauer, sowie zwei andere Feuerleute, welche in Folge der erhaltenen Brandwunden nicht genug rasch aus dem Maschinenraume entweichen konnten, wurden durch die ausströmenden Dampfmassen erstickt. Von dem übrigen Maschinen-Personale sind im Laufe der verfloffenen Woche die Maschinenmeister Gatter und Czermak (Weide verheiratet), ein Feuermann und ein Maschinenwärter ihren Wunden erlagen; drei Feuerleute und ein Maschinenwärter sind noch am Leben. Der entleerte Kessel wurde — da in Folge der Dampfmassen in den Maschinenraum nicht zu gelangen war und daher die Maschinenfeuer nicht gelöscht werden konnten — alsbald glühend und setzte die Kesselverschalung in Brand, welcher rasch um sich griff. Da eine Nachfüllung des Wassers im anderen Kessel unmöglich war, mußte eine Kessel-Explosion befürchtet werden, und es ist wahrhaft staunenswerth, daß die junge, erst nur wenige Stunden an Bord befindliche Schiffsmannschaft in einem derart gefährlichen Momente die kaltblütige Ruhe behielt und mit musterhafter Pünktlichkeit die Anordnungen des Commandanten und der übrigen Vord-Officiere ausführte. Nach einer anstrengenden und ununterbrochenen zweifelhaflichen Arbeit wurde das Feuer vollständig gelöscht und der „Vulcan“ vom Kanonenboote „Meta“ in den inneren Hafen geschleppt. Daß die traurige Catastrophe nur einem unglücklichen Zufalle zuschreiben sei und an derselben Niemand die Schuld trägt, geht wohl aus diesem ziemlich detaillirten und wahrheitsgetreuen Berichte hervor.

Seinen Freunden und Bekannten, von denen er sich nicht persönlich verabschieden konnte, sagt ein herzlichliches Lebewohl.
Eugen v. Rodiczky.

Beschießen vom 26. September.

Herr	Riegel	Bieret	Dreier
Herr Josef Müller	—	1	4
„ Ernst Richter	—	1	4
„ Johann Domány	—	—	4
„ Josef Jorimba	—	—	1
„ Johann Wittel	—	—	1

Außerdem wurden 11 Zweier und 28 Einser geschossen.

THEATER.
Morgen Donnerstag den 30. September, zur Feier der **General-Versammlung des ung. isr. Landes-Lehrervereines, FESTVORSTELLUNG** zum Vortheile des Vereins-Fundes:
FAUST.
Große Oper in 5 Acten, von Gounod.
Preis der Plätze zu dieser Vorstellung: Eine Loge im 1. Rang 5 fl. — Eine Loge im 2. Rang 4 fl. — Eine Loge im 3. Rang 3 fl. — Sperrplatz 1 fl. — Parterre 50 kr. — Gallerie 50 kr.
Uebersetzungen werden dankbar angenommen und durch die Zeitungen veröffentlicht werden.
Vormerkungen auf Logen werden in der Kanzlei des Herrn Heinrich Blau und bei Herrn Adolf Steiner entgegengenommen.

Angelommene in Arad.
Hotel zum „weißen Kreuz.“
G. Haas, Kaufm. Bregenz. — Tauber, Kaufm. Pest. — V. Nobilich, Kaufm., Wien. — Seitenberg, Kaufm., Wien. — M. Wentschel, f. Beamter sammt Familie, Gserhest. — Julianna v. Turb, Officiers-Witwe, Kronstadt.
„3 König.“
Paul Wajensky, Aufseher, Mistol. — A. Kader, Kaufm., Balmagy. — J. Reiniger, Lehrer, Loba. — G. Weiss, Lehrer, Szegedin. — M. Kulcsko, Pfarrer, Szegedin. — Carl Pefeg, Wegmeister, Zilbubut.

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

AMALIE MAGYAR,
TEMESVAR,
IGNATZ DEUTSCH,
ARAD,
empfehlen sich Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

Aufruf.
Diejenigen, welche während der Zeit vom 1-ten November 1869 bis Ende October 1870 im Bereiche der k. Freistadt Arad das **Brantweinschankrecht**, unter den hiesfür bestehenden Normen ausüben wünschen, werden hiemit aufgefordert, sich unwiderrüchlich bis **10-ten October l. J., Nachmittags 5 Uhr**, bei dem Vice-Stadthauptmannamte zu melden und die diesbezüglichen Bedingungen zu unterschreiben, da im Falle einer Versäumniß die Ausübung des Brantweinschankrechtes während der oben angegebenen Zeit unter gar keiner Bedingung gestattet werden wird.
Arad, 18. September 1869.
Peter v. Atzél,
Bürgermeister, als Commissions-Präsident.

Kundmachung.
In den Buchen- und Eichen-Waldungen der im Zaränder Comitate gelegenen, zur Halmagyer Herrschaft gehörenden Ortschaften: **Lazur, Csongány, Felvácza, Kazonyest, Brustur, Previteny, Obersia** ist die diesjährige **Sichelmast** entweder zu verpachten oder werden Schweine zur Fütterung à fl. 3 pr. Számos angenommen. Näheres zu erfragen bei **Lazar Weisz in Vasköh, Biharer Comitat.** (922-1.3)
(772-3.3)

Bahnarzt
Dr. D. Máthé aus Wien
erzeugt die schönsten künstlichen Zähne, Zahngebisse und Gaumen aus Vulkanit, nach der neuesten amerikanischen Methode und setzt sie ohne Schmerzen zu verursachen ein; er plombirt schmerzhaftige Zähne mit „Krytallgold“, wodurch dieselben schmerzlos und 15 bis 20 Jahre brauchbar werden; ebenso entfernt er die Zahnwurzeln ohne alle Schmerzen mittelst Anwendung des Luftgases, was kaum 1 bis 2 Minuten Zeit in Anspruch nimmt.
Wohnt im Hotel „zum weißen Kreuz“, 1. Stock, Thür Nr. 5.
Sein Aufenthalt hier währet auf allgemeines Verlangen bis **7. October.**

Local-Veränderung.
Endesgefertigte zeigen dem pl. t. Publicum hiemit ergebenst an, daß ihre bisher am Hauptplatz nächst dem Königseffehause bestandene
Münberger- und Kurzwaaren-Handlung
en gros vom 15. d. M. a. sich
am Hauptplatz im Schreyer'schen Hause
befindet.
Indem sie für das bisher geschenkte Vertrauen ihren Dank ausprechen, bitten sie um ferneren gütigen Zuspruch.
Veigl & Goldstein.
Im selben Geschäfte werden zwei gut gefittete Knaben als **Lehrlinge** aufgenommen.
(824-3.3)

Spiritus
pr. Fass
zum laufenden
en gros-Preis
zu haben bei
Buchsbaum & Redl.

Out und billig kauft man das Neueste in
Damen-Confectionen
aus besten Stoffen in dem bekannt größten Mode-Magazin
H. Leitner's Filiale
aus Wien:
in Arad:
Hauptplatz, Eck der Forraygasse Nr. 32, 1. Stock, (834-8) u. zw.:

Promenade- und Reisekleider	von fl. 9 bis fl. 60
Seiden-Kleider	von fl. 35 bis fl. 150
Haus- und Promenade-Jaquets	von fl. 3 bis fl. 40
Reise- und Regenmäntel	von fl. 10 bis fl. 25
Herbst- und Wintermäntel und Paletots	von fl. 8 bis fl. 50
Sammt-Paletots	von fl. 12 bis fl. 100
Französische eingewebte Long-Champs	von fl. 25 bis fl. 150
Pariser und Wiener Wieder	von fl. 2 bis fl. 7

PACHT-Ankündigung.
Das zur Segenthaner Herrschaft gehörige große Wirthshaus-Gebäude und das Schankrecht wird vom 1. November 1869 an gefangen in Pacht gegeben.
Die betreffenden Bedingungen können entweder in Arad, 3 Rappengasse Nr. 8 bei dem Herrn Advocaten **Carl Szalay**, oder aber in Segenthan bei dem Herrn Pfarrer **Stefan Karacsonyi** eingesehen werden. (911-3)

Hartmann's Insecten-Bertilgungs-Linctur, für Oesterreich und Frankreich durch Privilegium geschützt.
hat sich durch ihre intensive und nachhaltige Wirkung als unüberwunden und unerreicht bewährt, während alle bisher aufgestellten Nachahmungen sich nur in der äußeren Form unserem Präparate nähern können. Wir bitten das pl. t. Publicum im eigenen Interesse, die auf jeder Flasche angebrachte Signette und die im Glase eingedruckte Bezeichnung unserer Firma gut zu beachten.
Verpackung zu Selbstkosten.
Hauptdepot von **Hartmann & Mittler**, Wien, 1., Baderstraße Nr. 3. (608-6.6)
Depôts in Arad bei den Herren **Joh. Tedeschi, F. J. Probst, Franz Ströbl.**

Erste öffentliche höhere **Handels-Lehranstalt**
in Wien, Praterstraße Nr. 32.
Das nächste Schuljahr beginnt am **4. October d. J.** Einschreibungen finden vom 25. September an statt und werden Programme von der Direction gratis versandt.
Die absolvirten Hörer genießen die Begünstigung des einjährigen Freiwilligen-Dienstes in der k. t. Armee.
(791-9.12) **Carl Porges, Director**

Marktrecht-Verpachtung.
Von Seite der gräflich Zelénski'schen Güter-Verwaltung wird das Recht zur Einhebung der tarifmäßig festgesetzten Marktgebühren in Neu-Arad auf **drei** nacheinander folgende Jahre, d. i. vom **1. November 1869 bis Ende October 1872**, im Wege öffentlicher Licitation an den Meistbietenden verpachtet.
Die Licitation wird am **3. October l. J., Vormittags 10 Uhr**, in der herrschaftlichen Amtskanzlei zu Neu-Arad abgehalten, wo auch die Licitationsbedingungen eingesehen werden können.
Neu-Arad, am 27. September 1869.
Gräflich Zelénski'sche Güterverwaltung.
(921-1.3)

Licitations-Kundmachung.
Das Brantweinschankrecht
1. bei Gelegenheit der Jahrmärkte auf dem Viehmarkt;
2. an Wochenmärkten oder auf dem Pferde- und Schweinemarktplatz;
3. das Einhebungerecht der Gebühren für den des Verkaufes wegen auf dem Arader Platz eingeführten und auf dem Verkaufsort ausgestellten Skowitz, dann Treber- und Fruchtbrantwein, wird auf ein Jahr, d. i. vom **1. November 1869 bis Ende October 1870**, bei der am **14. October l. J., Vormittags 10 Uhr**, im Amtsalocale des Vicestadthauptmanns abzuhaltenden öffentlichen Licitation, wobei auch versiegelte Offerte angenommen werden, u. z., jeder Gegenstand abgefordert, in Pacht gegeben werden.
Unternehmungslustige werden hiemit aufgefordert, für die zwei ersten Posten mit je 25 fl., für den dritten Posten aber mit 100 fl. Neugeld versehen bei der öffentlichen Licitation erschienen, oder aber ihre vorfristmäßigen Offerte mit demselben Neugeld versehen vor Beginn der Licitation dem mit derselben betrauten Commissionspräsidenten überreichen zu wollen.
Die Bedingungen können auch bis dahin im Vorhinein bei dem Vicestadthauptmann Herrn **Johann Urbányi** eingesehen werden.
Arad, 23. September 1869.
Atzél Peter,
Bürgermeister und Commissionspräsident.
(913-3.3)

Avis für Cassen-Besitzer!
Den pl. t. Besitzern von Cassen wird hiemit die heftige Anzeige gemacht, daß ein Monteur aus der Cassenfabrik der Herren **Wertheim & Comp.** hier eingetroffen und während seines zweitägigen Aufenthaltes bereit ist, allfällige Reparaturen an den Cassen auszuführen. Näheres in der hiesigen Hauptzeitung der **Wertheim'schen Cassenfabrikate bei Moriz Wolf.**
Seine Herren, die Bezugsscheine für Neu-Arader Sparcassa-Actien besitzen und die 2-te Rate à fl. 20 pr. Actie nicht eingezahlt haben, werden hiermit höflich aufgefordert, diese Einzahlung zuversichtlich bis 1. October a. c.
in dem eigenen Sparcassa-Gebäude zu Neu-Arad zu bewirken, und die bezüglichen Interims-Scheine zu beheben.
Neu-Arad, am 28. September 1869.
Direction
der Neu-Arader Sparcassa.
(923-1)

ACTIEN-GESELLSCHAFT FÜR TRANSPORTABLE BRUNNEN und WASSERLEITUNGEN.
WIEN, JUDENPLATZ N. 10
Niederlage in **Arad** bei **Moriz Wolf**,
Hauptplatz, im Carl Kohn- vormal's Stotz'schen Hause. (665-21)